

# Hexenbesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

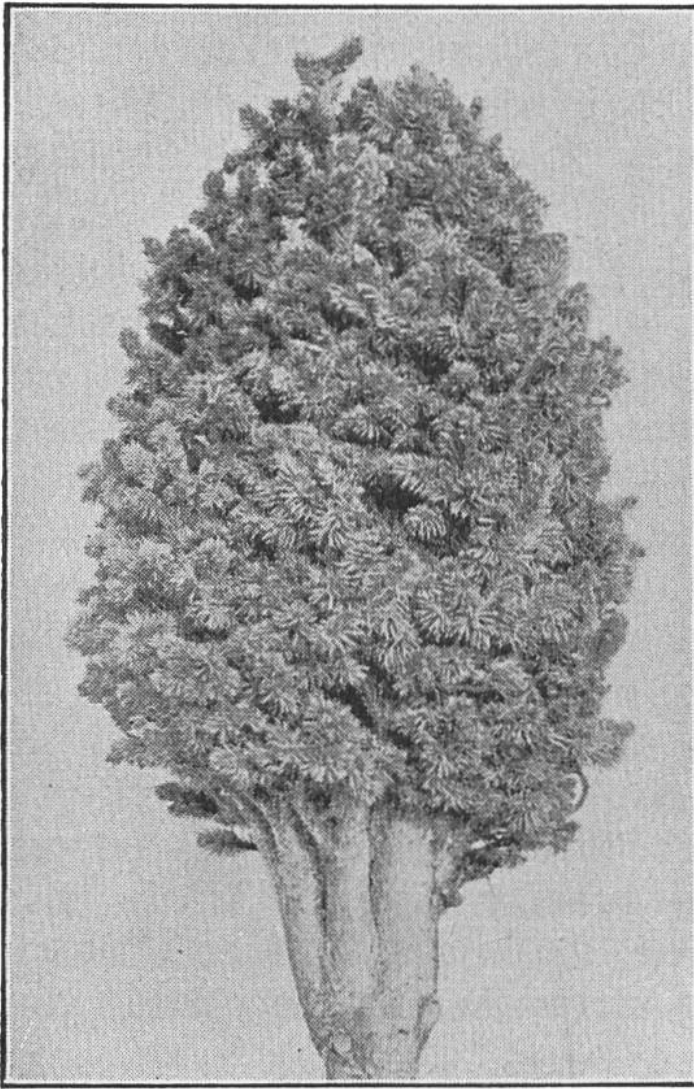
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alter Hexenbesen, eine seltsame Missbildung im Wuchs von Ästen der Rottanne.

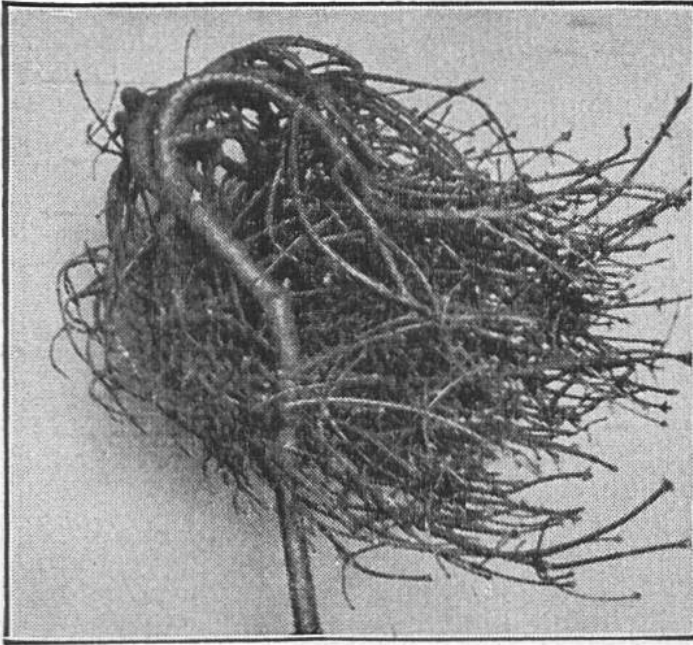
## HEXENBESEN.

Wer hätte nicht schon von den Flugkünsten der Hexen gehört. Phantastischer Aberglaube berichtet, wie sie auf zauberkräftigen Besenstielen durch die Lüfte ritten. In Nächten, in denen es nicht geheuer ist und alle Unholde ihren Spuk treiben, da liessen sich, so heisst es in Schauer-märchen, die Hexen auf ihren Besen zum Kamin hinauswirbeln. Mit dem Sturmwind um die Wette seien sie dahingesaust, die Sage er-

zählt zum Blocksberg, wo der Leibhaftige die Scharen, die sich ihm ergeben und mit Blut verschrieben hatten, versammelte, um Böses auszuhecken.

Allein nicht von diesen Hexenbesen aus den Zeiten wüsten Aberglaubens wollten wir hier berichten, sondern von einer Naturerscheinung, einer seltsamen Missbildung im Wachstum von Bäumen, welche auch Hexenbesen genannt wird. Sicherlich sind dem einen oder andern unserer Leser solche Hexenbesen schon bei Streifzügen durch Wald und Feld aufgefallen. Besonders häufig sieht man die Hexenbesen auf den Rottannen.

Es sind krause Büschel von Zweigen und Ästen, die, ganz gegen den „Bauplan“ der Tanne mit seiner Regel-



Der Hexenbesen der Rotanne verliert im Winter die Nadeln, ist also im Gegensatz zum übrigen Astwerk nicht immer grün.

ses glaubte man ehemals in dem schädlichen Tun von Hexen zu erkennen. Heute haben die Naturforscher herausgefunden, dass ein mikroskopisch kleiner Pilz bei vielen Bäumen der Erreger der Missbildung ist, offenbar indem er einen schädigenden Reiz auf das Astwerk bewirkt. Bei der Tanne hat man zwar noch keinen solchen Krankheitserreger entdecken können, wohl aber bei Laubhölzern, z. B. Kirschbäumen, auf denen ebenfalls Hexenbesen wuchern. Sie tragen hier das volle Blätterkleid, treiben aber nie eine einzige Blüte. Diese absonderlichen Wucherungen findet man auch auf Erlen, Birken, Pflaumenbäumen und Hainbuchen. Sie entstehen durch verschiedene Pilze. Jede Pilzart wählt nämlich immer einen bestimmten Baum als „Wirt“.

Ein Schlaumeier. „Chauffeur, was kostet die Fahrt zum Bahnhof?“ — „Vier Franken.“ — „Schön, und das Gepäck?“ — „Das kostet nichts.“ — „Na gut, dann fahren Sie also mein Gepäck. Ich gehe zu Fuss.“

mässigkeit, wirt durch-einander wachsen. Im Winter verlieren diese Zweige, im Gegensatz zu den übrigen, die immergrün sind, ihre Nadeln. So gleichen sie noch mehr struppigen Besen. Der Besen wächst dann viele Jahre ruhig weiter, falls ihn nicht das scharfe Auge des Försters entdeckt.

Die Ursache des krankhaften Wuch-